Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 57 (2014)

Heft: 2-3

Artikel: "This little book comes... from the kindred German Land" : deutsche Einflüsse auf die Kinderliteratur Amerikas

Autor: Knopf, Sabine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SABINE KNOPF

«THIS LITTLE BOOK COMES ... FROM THE KINDRED GERMAN LAND»[1]

Deutsche Einflüsse auf die Kinderliteratur Amerikas

In der Vorrede zu seinem Kinderbuch *Adventures in Fairy-Land* (1853) schilderte der Schriftsteller Richard Henry Stoddard die Leseabende, wie sie in den gebildeten Häusern Neuenglands stattgefunden haben mögen: «By night we sat in the parlor, around the fire, and talked, and read old books, [...] while the children pored over their fairy tales until they knew them by heart. We read all the fairy lore in the house – French, German and English. Charles Perrault, Madame D'Aulnoy, Tieck and the Brothers Grimm, Hans Christian Andersen [...] and our own dear Hawthorne, whose wonderful ‹Wonder Book› is ahead of them all.»[2]

Bücher für kleine Erwachsene

Dieses reiche Angebot von Märchen für Kinder war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Amerika noch keineswegs selbstverständlich. Nach dem letzten Krieg gegen England 1815 kam es zwar zu einer rasch anwachsenden Produktion von Kinderliteratur aller Art. Neben religiösen Schriften waren dies jedoch meist moraldidaktische Werke sowie eine immer mehr aufblühende Sachliteratur, die größtenteils mit dem Namen Peter Parley verbunden war. Fast bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts vertrat man ziemlich einhellig die Ansicht, dass Märchen wenig hilfreich für die Erziehung amerikanischer Kinder seien. Bücher, die von «Blue beard, or any other giant» handelten, wurden in Amerika ebenso abgelehnt wie Geschichten und Reime von Zauberern, magischen Laternen, fiedelnden Katzen und sprechenden Tieren.[3] Über die «Mother Goose»-Reime für Kinder schrieb ein Kritiker sogar: «It was a parcel of silly rhymes, made by some ignorant people, in England about a hundred years ago.»[4]

Bücher für amerikanische Kinder sollten nun möglichst aus dem eigenen Land kommen. Die Verleger, wie Ticknor & Fields (später Houghton Mifflin), D. Appleton, C. S. Francis, Robertson, Putnam, Harper, Scribner und andere, die sich meist an der Ostküste angesiedelt hatten, konnten jedoch mit amerikanischen Titeln kaum den Lektüre-Bedarf decken und importierten daher weiter zahlreiche Bücher aus Europa. Es war die Zeit, in der die moralisierenden englischen Jugendbücher von Maria Edgeworth und Sarah Trimmer auch in Amerika Hochkonjunktur hatten. Die religiös gefärbten, biedermeierlich-moralischen Beispielgeschichten für Kinder aus Deutschland von Christoph von Schmid, Gustav Nieritz und Carl Gottlob Barth erfreuten sich in englischer Übersetzung ebenfalls einiger Beliebtheit.

Romantische Einflüsse aus Deutschland

Vor jenem Hintergrund muss die Ankündigung der Märchensammlung der Brüder Grimm in der Bostoner Zeitschrift *Athenaeum, or Spirit of English Magazines* von 1823 damals geradezu revolutionär erschienen sein. Sie wurde von einer erstaunlich modernen Auffassung von Kinderlektüre begleitet, die keineswegs die der Allgemeinheit war: «It is the vice of parents now-a-days to load their children's mind with useful books – books of travels, geography,

botany, and history only, and to torture young thoughts with a weight beyond its strength. Why should little children have grown-up minds? – Why should the dawning imagination be clouded and destroyed in its first trembling light? [...] – O no! – Let the man and the woman have the dry book – the useful leaves – for their food; but give to childhood the tender green and flowers for its yeanling imagination.»[5]

Die erste amerikanische Ausgabe von Grimms Märchen erschien 1828 bei Charles Stephen Francis in New York und Francis & Munroe in Boston mit neun kolorierten Kupfern nach George Cruikshank. C. S. Francis hatte 1826 seine Buchhandlung in New York eröffnet, 1835 war sie bereits das größte Unternehmen dieser Art in der Stadt. Außer den Märchen der Grimms verlegte er an Kinderbüchern unter anderen Andersens Märchen und Charles Lambs Shakespeare-Märchen. Seine Buchreihe «Juvenile Classic(k)s» war eine der frühesten Serien für Kinder in der neuen Welt, die auch die Bücher von Joachim Heinrich Campe zur Entdeckung Amerikas, wie «Columbus», «Cortez» und «Pizarro», enthielt.

In Nordamerika ist zwischen den 1820er- und 1840er-Jahren eine große Bewunderung für die Werke der deutschen Hochkultur, für Literatur und Philosophie, festzustellen. Ausgelöst wurde dies durch die Bücher von Madame de Staël (*De l'Allemagne*, 1813) und Thomas Carlyle (*German Romance*, 1827). An der Verbreitung deutscher Literatur in Neuengland hatten die amerikanischen Romantiker wesentlichen Anteil. Ihre Vertreter, wie James Fenimoore Cooper, Washington Irving, Henry Wadsworth Longfellow, unternahmen Reisen nach Europa, um dessen Kultur kennenzulernen. Die Bekanntschaft mit Deutschland und der Schweiz schlug sich in zahlreichen literarischen Werken nieder. Zu den frühen fantastischen Erzählungen der amerikanischen Romantik, die später zur Kinderlektüre wurden, gehört Washington Irvings *Rip van Winkle* (1819). Als Quellen dienten dem Verfasser unter anderen die deutschen Sagen von Barbarossa und von dem Ziegenhirten «Peter Klaus» aus dem Harz. Die Geschichte Rip van Winkles, der die Entwicklung Amerikas von einer Kolonie zu einer Republik verschläft, besitzt auch eine politische Dimension. Der Verfasser gestaltete hier das Motiv der romantischen Weltflucht.

Die in den USA verspätet und zaghaft Fuß fassende Romantik hatte eine Veränderung der Kinderliteratur zur Folge. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden Kinderbücher literarischer Prägung, während vorher Theologen und Pädagogen weitgehend das Feld behauptet hatten. In Deutschland hatte man zuerst auf die Bedeutung der Poesie und der Fantasie für die Entwicklung der Wahrnehmung des Kindes hingewiesen. Hier entstanden die für die Kinderliteratur richtungweisenden Werke der Romantik, die Kinderliedersammlung in Band 3 von *Des Knaben Wunderhorn* (1808), die *Kinder- und Hausmärchen* (1812/15) der Brüder Grimm, Tiecks «Elfen» (1811), E. T. A. Hoffmanns «Nussknacker und Mausekönig» (1816) und «Das fremde Kind» (1817). Diese Bücher, die ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts auf den amerikanischen Buchmarkt kamen, trugen neben Werken aus England zur Entwicklung einer eigenen fantastischen Kinderliteratur bei. Außer den schon erwähnten Schriften wurden Märchen von Wilhelm Hauff, Albert Ludwig Grimm, Clara Fechner, Robert Reinick, Bilderbücher von Gustav Süs, Oscar Pletsch, der *Struwwelpeter* von Heinrich Hoffmann und die Fabeln von Wilhelm Hey mit Bildern von Otto Speckter in den Vereinigten Staaten verkauft. Die Namen der Verfasser ließ man mitunter weg, an ihre Stelle traten die der Übersetzer. Die Illustrationen wurden häufig nachgestochen. Zu den beteiligten Künstlern zählten die Brüder Dalziel, Benson J. Lossing, Thomas S. Sinclair und Louis Haghe.

Verleger romantischer Kinderliteratur

Deutsche Kinderbücher, die von der Romantik beeinflusst waren, brachte um die Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem David Appleton in New York heraus. Sein Programm enthielt verschiedene Ausgaben der Märchen von Hauff, E. T. A. Hoffmanns «Nussknacker und Mausekönig», die Fabeln von Hey sowie den «Gestiefelten Kater» mit den berühmten Illustrationen von Otto Speckter. Scheinbar war der Käuferkreis für diese Art von Literatur noch nicht allzu groß, denn Appleton teilte 1855 dem Autor Christopher P. Cranch auf eine Anfrage hin mit: «Fairy tales do not possess great attractions to parents in search for books for their children [...].»[6]

Sollte diese Behauptung nur eine Verlegerabsage begründen? Die Firma Ticknor & Fields in Boston schrieb nämlich am 19. Dezember 1849 an ihren Agenten in London, dass sie gern für 100 £ Bücher von Cundall und ähnlichen Verlagen hätte, weil derzeit eine große Nachfrage nach englischen Büchern für die Jugend bestünde.[7] Joseph Cundall hatte, wie sein Nachfolger Chapman, illustrierte Bücher mit Märchen und Kinderreimen von hoher Qualität herausgebracht und dabei vieles aus den deutschen Verlagen von Georg und Otto Wigand sowie Gustav Mayer übernommen, die die spätromantische Holzstichillustration pflegten.[8] Nicht wenige dieser Bände gelangten damals über England nach Nordamerika.

Die beliebten «Mother Goose»-Reime waren in der ersten Jahrhunderthälfte zeitweilig durch die lehrhaften Verse schreibender Damen aus England ersetzt worden. Durch den Einfluss der Romantik gewann man wieder Interesse an alten Versen und Liedern. C. S. Francis verlegte schon 1833 eine Nachbildung der «Mother Goose Melodies», die um 1785 erstmals in Amerika von Isaiah Thomas gedruckt worden waren. Der aus Stuttgart stammende Buchhändler Frederick Leypoldt, der spätere Begründer von *Publisher's Weekly*, brachte 1864 in Philadelphia *Mother Goose from Germany* heraus. Es waren Kinderreime und -lieder aus *Des Knaben Wunderhorn* in englischer Sprache, mit Holzschnitten nach Ludwig Richter und Franz Pocci. Deutschland verfüge über eine reiche Literatur auf diesem Gebiet, hieß es in einer Werbeanzeige. Der Leser fände in Leypoldts Buch die beste und umfassendste Auswahl von deutschen Kinderversen, die bisher in englischer Sprache herausgekommen sei. Leypoldt verlegte 1865 auch eine englische Übersetzung der «Wurzelprinzessin» von Robert Reinick.

Der Transzendentalisten-Kreis und die neue Literatur für Kinder

In den amerikanischen Verlagen erschienen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend auch Bücher von einheimischen Autoren, die eine neuartige Kinderliteratur repräsentierten.

Von der deutschen Literatur beeinflusste Kinderbücher entstanden zunächst im Umkreis der «Transzendentalisten». Hinter dieser Bezeichnung verbarg sich eine der einflussreichsten Strömungen der amerikanischen Geistesgeschichte, die etwa von 1836 bis 1860 andauerte. Ralph Waldo Emerson, der 1836 den «Transcendental Club» mitbegründete, war für die Anhänger der Bewegung ein wichtiger Mittler deutscher Literatur. Die «Transzendentalisten» trugen auch zur Akzeptanz von Märchen bei, die von den Puritanern und den Anhängern des Rationalismus abgelehnt worden waren.

Das amerikanische Märchen für Kinder begann mit Nathaniel Hawthorne. Durch Elizabeth P. Peabody, die in Boston einen Buchladen mit ausländischer Literatur betrieb, war Hawthorne mit deutschen Büchern bekannt geworden. Seine Erzählung *The Snow Image* (1851) lässt Einflüsse von Tiecks «Elfen» und E. T. A. Hoffmanns

«Fremdem Kind» erkennen. Zwei Kinder bauen im Garten eine Figur aus Schnee, die zum Leben erwacht. Die Mutter, die an das Wunderbare glaubt, hält die Spielgefährtin für einen kleinen Engel. Der nüchterne Vater glaubt nicht an die Herkunft des «fremden Kindes» und bringt es in den überheizten Salon, wo es schmilzt. *The Snow Image* erschien 1864 auch als Bilderbuch in New York bei James G. Gregory mit kolorierten Abbildungen von Marcus Waterman. 1883 illustrierte Frederick Stuart Church *The Snow Image* für eine Hawthorne-Ausgabe bei Houghton Mifflin. In Churchs Illustration erscheint die Titelgestalt wie ein Wirbelwind, als ein zartes, elfenhaftes Wesen, das von der diesseitigen Welt des Vaters und der Kinder weit entfernt ist.

Wenig später erzählte Hawthorne Stoffe der griechischen Sage für jüngere Kinder nach. Inspiriert hatte ihn wohl das Buch des deutschen Neuhumanisten Barthold Georg Niebuhr, der 1842 die griechischen Mythen für seinen vierjährigen Sohn Marcus in einem kindgemäßen Stil aufbereitete. Bereits 1843 erschien das Werk in englischer Sprache. Hawthorne verwendete in seinen beiden Büchern *A Wonderbook* (1852) und *Tanglewood Tales* (1853) einen kindgemäßen, mitunter märchenhaften Erzählton. Mit diesen Büchern wollte Hawthorne, wie er am 21. März 1838 an seinen Schulfreund Henry W. Longfellow schrieb, «das ganze System der Jugendliteratur revolutionieren».[9] Revolutionär war das freie Spiel mit der Fantasie, das den Kindern in der Rahmenhandlung und auch den kleinen Lesern zugestanden wurde. Der Erzähler tritt nicht mehr als Autorität auf, die eine unveränderliche Geschichte vermittelt. Die Kinder haben selbst Anteil am kreativen Prozess, indem sie neue Fassungen der Erzählungen erfinden können.

Ursprünglich hatten Hawthorne und Longfellow eine Sammlung von Märchen, *The Boys Wonderhorn*, herausbringen wollen. Der Titel erinnerte an *Des Knaben Wunderhorn*. Longfellow hatte das Buch, das einen tiefen Eindruck bei ihm hinterließ, einst in Heidelberg erworben. Hawthorne nannte den ersten Teil seiner Mythenerzählungen «A Wonderbook» – wohl als Reminiszenz an das nicht zustande gekommene Projekt. Der erste Band entstand in Lenox/Berkshire, der zweite in Concord, dem «amerikanischen Weimar», wo Hawthorne von 1852 bis zu seinem Tod in der Nähe von Emersons Transzendentalisten-Kreis lebte. Die Gestaltung der Texte stand auch unter dem Einfluss seiner Schwägerinnen Elizabeth P. Peabody und Mary Tyler Mann, die, von Ideen des romantischen Pädagogen Friedrich Fröbel inspiriert, den Gedanken der Kindergartenerziehung nach Amerika brachten. Fröbel hatte 1826 in seiner *Menschenerziehung* geschrieben, Kinder seien wie Blumen, man müsse sich tief zu ihnen hinunterbeugen. Unter dem Einfluss des romantischen Kindheitsbilds gab Hawthorne den kleinen Zuhörern, die in einer Rahmenhandlung den Erzählungen des Collegestudenten Eustace Bright lauschen, deshalb Blumennamen. Wie Fröbel glaubte auch Hawthorne an die Bedeutung der Fantasie für das Kind bei der Erschließung der Welt. Die Zeitschrift *Athenaeum* schrieb am 17. Januar 1852 enthusiastisch, Hawthorne habe die alten Mythen auf völlig neuartige Weise für Kinder mit soviel Grazie, Humor und Poesie nacherzählt, wie es nur wenigen vergönnt sei. «Köstlichere Geschichten für Kinder sind uns selten begegnet. Die Rahmenhandlung ist in angenehmer Weise amerikanisch und zauberhaft fantastisch.»[10] Hawthornes Nacherzählungen klassischer Mythen wurden mehrfach illustriert, von Hammatt Billings, dem Engländer Walter Crane und dem ungarisch-amerikanischen Künstler Will Pogany.

Hawthornes Sohn Julian (1846–1934), der einige Zeit in Dresden lebte, verfasste das Märchen «Rumpty Dudget's Tower». Ein Erstdruck erschien 1879 in der Kinderzeitschrift *St. Nicholas* mit Illustrationen von Alfred Fredericks. Es ist die Geschichte eines boshaften Zwergs, der fremde Kinder

raubt und in einen Turm sperrt. Dadurch gewinnt er Macht über die Welt. Der Name verrät Einflüsse von Grimms «Rumpelstilzchen», das Turm-Motiv erinnert an «Rapunzel». Die Nachbarskinder, auf die es der Zwerg in Julian Hawthornes Geschichte abgesehen hat, werden von einer furchterregenden großen Katze und einer Fee beschützt, beide sind Personifikationen ihrer verzauberten Mutter.

Julian Hawthorne erinnerte sich später, wie sein Vater seinen Kindern Literatur aus aller Welt vorgelesen hatte: «[...] to stimulate us in the imaginative and aesthetic side [...] he read aloud to us in the evenings [...] Spenser's The Faerie Queene [...] Grimm's and Andersen's Fairy Tales, [...] and I cannot overestimate the good they did me.»[11]

Christopher P. Cranch (1813–1892), ein Maler und Schriftsteller, half bei der Herausgabe der Zeitschriften der Transzendentalisten. Für Kinder verfasste er die fantastischen Geschichten *The Last of the Huggermuggers* (1856) und als Fortsetzung *Kobboltozzo* (1857). Zu Beginn der *Huggermuggers* greift Cranch das Motiv des Däumlings auf, der sich aus Furcht vor einem Riesen in dessen Schuh versteckt. Eine Szene in *Kobboltozzo*, in der eine unterirdische funkelnde Kristallwelt im Inneren eines Berges entdeckt wird, verrät Anleihen des Autors bei Tiecks Märchen «Der Runenberg», E.T.A. Hoffmanns *Bergwerken zu Falun* sowie Novalis' *Heinrich von Ofterdingen*. Die Zwerge Kobboltozzo und Hammawhaxo sind eigentlich auf der Suche nach einem alten Pergament. Wie so oft in der Romantik enthüllt ein Traum, in dem ein König erscheint, das damit verbundene Geheimnis.

Die Schriftstellerin Jane G. Austin (1831–1894), die auch in Concord lebte, verwendete europäische Märchenmotive in ihrem Buch *Fairy Dreams; or Wanderings in Elf-Land* (1859). Ein Märchen darin, «The Gray Cat», erinnert an «Der arme Müllerbursch und das Kätzchen» aus der Sammlung Grimm. Die Illustrationen zum Buch stammen von Hammat Billings (1818–1874).

Nathaniel Hawthornes Schwägerin Elizabeth P. Peabody gab eine Kinderanthologie, *The Casket* (1829), heraus. Kernstück des Bandes ist eine freie Nacherzählung von Fouqués äußerst beliebtem Märchen «Undine». 1834–1835 unterrichtete E. Peabody an der berühmten Temple School in Boston, die Bronson Alcott, ein Anhänger Fröbels, Pestalozzis und Herbarts, leitete. Die Alcott-Familie gehörte zum engeren Kreis der Transzendentalisten um Emerson. Ihre Kinder, zu denen die spätere Schriftstellerin Louisa May Alcott (1832–1888) zählte,

---

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

1 Das Frontispiz zu Band 3 der Riverside Edition von Hawthornes Werken (Boston; New York: Houghton Mifflin 1883) stellt die Titelfigur von «The Snow Image» dar. Schöpfer dieser Radierung war Frederick Stuart Church.

2 Jacob und Wilhelm Grimm: Fairy Tales. New York: Loughlin 1891. Einbandzeichnung von Richard André.

3 E.T.A. Hoffmann: Nutcracker and Mouse-King. New York: Appleton 1853. Frontispiz. Holzstich von Albert H. Jocelyn. Der Nussknacker wird unterm Weihnachtsbaum entdeckt.

4 Nathaniel Hawthorne: Tanglewood Tales. Philadelphia: George W. Jacobs 1910. Illustration von Will Pogany. Jason und König Pelias.

5 Werbung von Frederick Leypoldt für «Mother Goose from Germany».

6 Julian Hawthorne: Rumpty-Dudget's Tower. In: St. Nicholas, Januar 1879. Illustration von Alfred Fredericks.

7 Howard Pyle: The Wonderclock. New York: Harper 1888. Frontispiz.

8 Jane G. Austin: Fairy Dreams. Boston: Tilton 1859. Illustration von Hammatt Billings. Prince Rudolf's Flower.

9 Wilhelm Busch: Max and Maurice. Übersetzt von Charles T. Brooks. Boston: Roberts 1882. Titelblatt.

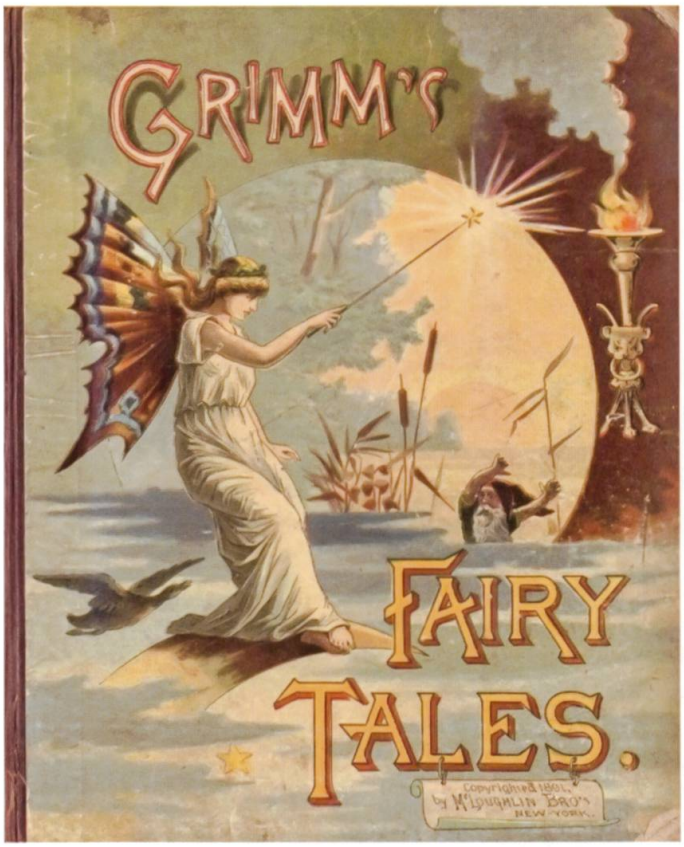
10 Louisa Alcott: Little Women. Boston: Little, Brown & Co. 1915. Illustration von Jessie Willcox Smith.

11 Johanna Spyri: Heidi. Cover von Jessie Willcox Smith zu «Good Housekeeping», August 1923.

12 Johann David Wyss: The Swiss Family Robinson. New York: Harper 1921. Illustration von Frank Schoonover.

13 Jacob und Wilhelm Grimm: The Goose Girl. Aus: Penrhyn Wingfield Coussens: A Child's Book of Stories. New York: Duffield and Company, 1911. Illustration von Jessie Willcox Smith.

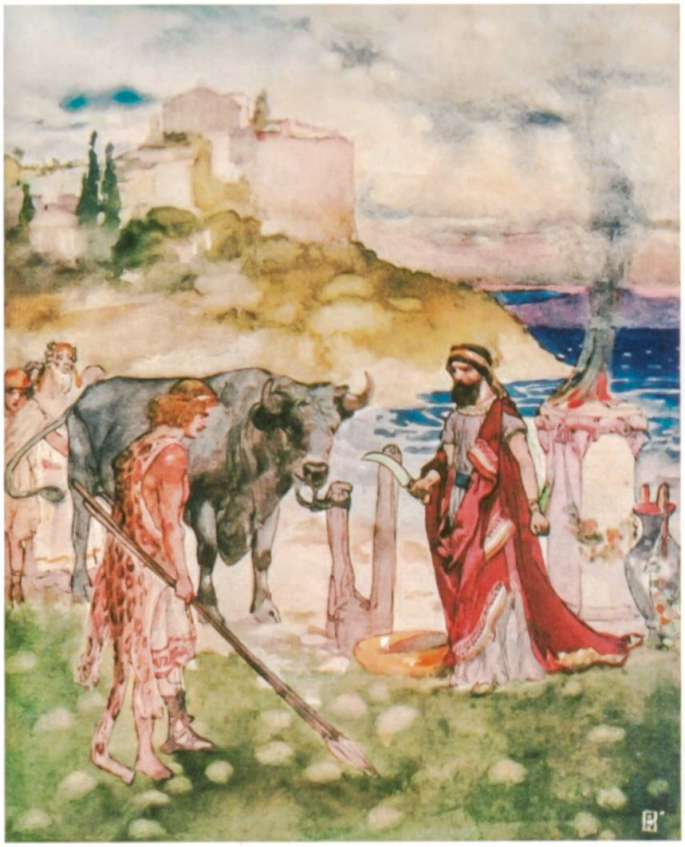
The Snow Image.
CHURCH.


GRIMM'S
FAIRY
TALES.
COPYRIGHTED 1890.
by McLOUGHLIN BRO'S
NEW YORK.

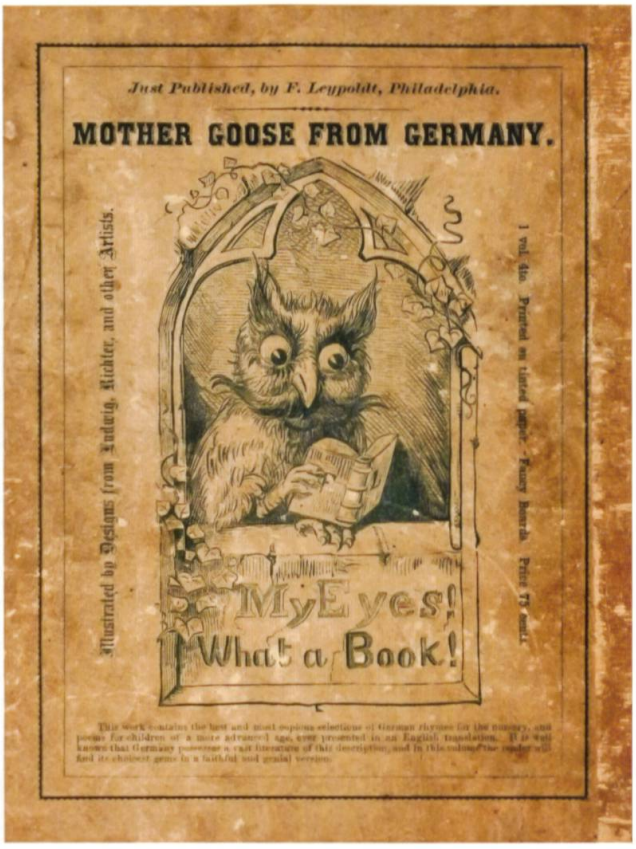
2

THE NUT-CRACKER

3



4

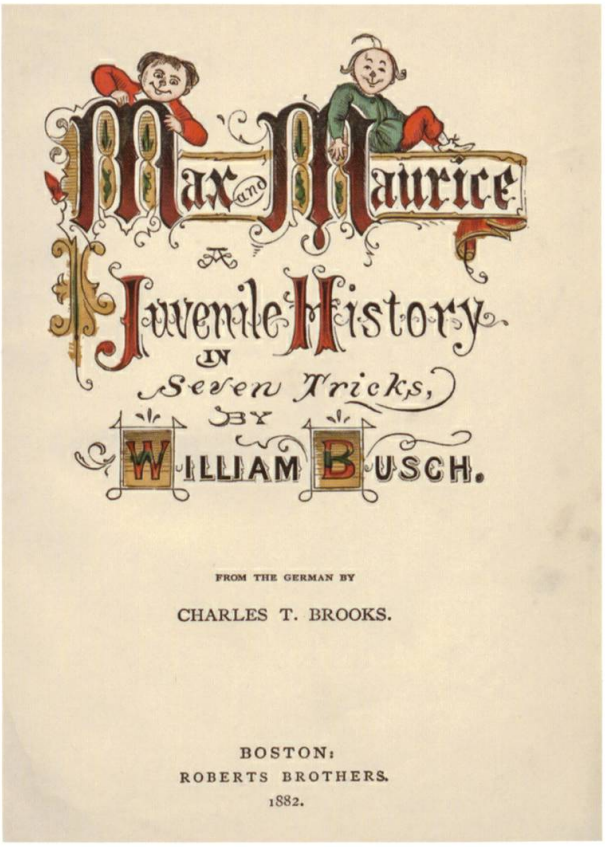

Just Published, by F. Leypoldt, Philadelphia.
MOTHER GOOSE FROM GERMANY.
Illustrated by Designs from Ludwig, Richter, and other Artists.
1 vol. 4to. Printed on tinted paper. Fancy boards. Price $1 00.
My Eyes!
What a Book!

5

6

7

8



Max and Maurice

A Juvenile History in Seven Tricks,

BY

WILLIAM BUSCH.

FROM THE GERMAN BY

CHARLES T. BROOKS.

BOSTON:
ROBERTS BROTHERS.
1882.

9

10

11

12

13

lebten in Concord mit dem Glauben an eine Märchenwelt im Garten und im Wald, die von Elfen und Wasserjungfrauen besiedelt war. Ein Waldgebiet, in dem Henry David Thoreau mit seinen Schülern Naturkundeunterricht betrieb und in dem die Kinder von Hawthorne, Alcott und Emerson spielten, nannte man «Fairyland».

Emerson, der seine Bibliothek den Freunden in Concord zur Verfügung stellte, besaß mehr als 50 Goethe-Bände, aber auch Märchen von Fouqué, Bechstein und Musäus. Im jugendlichen Alter las Louisa Alcott aus Emersons Bibliothek «Undine» und «Sintram» von Fouqué, «Goethes Briefwechsel mit einem Kind» von Bettina von Arnim sowie den *Wilhelm Meister* von Goethe. Sie wollte selbst eine Bettine sein, schrieb Briefe an den verehrten Nachbar Emerson und sang Mignons Lied aus *Wilhelm Meister* in schlechtem Deutsch unter seinem Fenster.[12] Das Motiv der schwärmerischen Verehrung eines jungen Mädchens für einen älteren Mann, das in vielen Werken Louisa Alcotts vorkommt, hat hier seinen Ursprung.

Louisa Alcott verfasste seit ihrem 16. Lebensjahr Märchen und fantastische Erzählungen für Kinder. Ihre ersten Märchen, *Flower Fables* (1854), erzählte sie im Kreise Emersons; sie erschienen später bei dessen Verleger George Briggs in Boston. Eine der literarischen Quellen für ihre *Flower Fables* war ein deutsches Märchen, Friedrich Wilhelm Carovés «Kinderleben oder das Märchen ohne Ende» (1830). Louisa Alcotts Vater hatte es aus England mitgebracht und verfasste zur ersten amerikanischen Ausgabe 1836 bei Francis in Boston ein Vorwort. Das Buch hatte im englischen und amerikanischen Sprachraum großen Erfolg und weit mehr Einfluss auf die dortige Literatur als in Deutschland.

Zurück zu Louisa Alcott: Ihr Blumen-Märchen «Eva's Visit to Fairy-Land» lehnt sich an Tiecks «Elfen» an. Hier vermischen sich Reminiszenzen an die als märchenhaft empfundene Natur Concords mit deutscher romantischer Literatur. In ihrem Märchen «The Frost King» versucht die kleine Fee Violet den grimmigen König zu überzeugen, die Blumen während der Winterzeit am Leben zu lassen. Das Herz des Frostkönigs aber ist «hart, wie sein eigenes Eisland; keine Liebe kann es schmelzen, keine Freundlichkeit ihm Sonnenlicht und Freude bringen». Violet gelingt es schließlich durch Geduld und Wärme, das Herz des frostigen Herrschers aufzutauen. Hier taucht das in der deutschen Romantik beliebte Motiv vom kalten Herzen auf, das meist aus Stein oder Eis ist.

Louisa Alcotts «Candy Country, a Christmas Dream» erschien 1885 erstmals in der Zeitschrift *St. Nicholas*. Der Besuch der kleinen Lily im «Candyland» ist im ersten Teil von der fantastischen Welt des Puppenreichs mit seinem wunderbaren Zuckerwerk und den niedlichen Bewohnern in E. T. A. Hoffmanns «Nussknacker» inspiriert worden. Im zweiten Teil nimmt die Geschichte eine didaktische Wendung. Da Lily vom Genuss der Bonbons bald übel wird, bringt sie ein verständiger Pfefferkuchenmann, Dr. Ginger, nach Brotland. Die dortigen Kinder ernähren sich unter der Anleitung eines Fräulein Pretzel von Grahambrot und Haferflocken und sind dadurch sehr aufgeweckt. Nach ihrer Heimkehr gibt Lily ihr Wissen über gesunde Ernährung weiter und besucht nur noch zu Weihnachten das wunderbare Candyland.

Die Märchen und fantastischen Erzählungen Louisa Alcotts stehen noch in einer didaktischen Tradition, die in Amerika von den Puritanern etabliert worden war und von Samuel Goodrich (Peter Parley), Jacob Abbott und Lydia Maria Child im 19. Jahrhundert fortgesetzt wurde.

Märchenhafte Kindergeschichten nach dem Vorbild der Sammlung Grimm verfasste auch Elizabeth Payson Prentiss, die sie in *Nidworth and his Three Magic Wands* (1869) und *Six Little Princesses* (1871) veröffentlichte. Prentiss war eine Kennerin

deutscher Literatur und übertrug deutsche Kinderbücher ins Englische. In ihrer Geschichte vom «Wunderbaren Apfelbaum» wird unter dessen Wurzeln ein toter Vater begraben, der daraufhin – ähnlich wie Aschenputtels tote Mutter – eine Märchenhandlung in Gang setzt.

Das Vordringen des Realismus im Kinderbuch

Die Auffassungen über Kinderliteratur änderten sich radikal nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865). Die puritanische Vorstellung vom sündhaften Kind verlor ebenso an Bedeutung wie die Musterkinder der didaktischen Erzählungen. An die Stelle dieser verblassenden Kindheitsbilder traten nun auch «böse» Kinder als Helden einer realistischeren Kinderliteratur.

Die berühmten Bilderbuchhelden aus Deutschland, der «Struwwelpeter» und seine Gefährten sowie «Max und Moritz», fanden rasch Eingang auf dem amerikanischen Buchmarkt. Zu den frühesten Verlegern des «Slovenly Peter» gehörte McLoughlin, der bereits seit den 1850er-Jahren eine ganze Serie von Nachahmungen des Prototyps herausbrachte. Die Kinder von Ralph Waldo Emerson besaßen ebenfalls ein Exemplar des Buchs. Als es zerlesen war, schrieben die Töchter für die nächste Generation den Text nach ihrer Erinnerung auf. Emersons Sohn, Edward Waldo, zeichnete die Bilder dazu. Der Emerson'sche «Struwwelpeter» erschien 1917 bei Houghton Mifflin in Boston und New York und in der bibliophilen Riverside Press, Cambridge.

Mark Twain entdeckte das berühmte Bilderbuch von Heinrich Hoffmann auf einer Reise nach Deutschland und übertrug es für seine Kinder neu.[13] Twain hielt sich nicht sehr an das deutsche Original, manches im Text übertrieb er auf groteske Weise, wobei der puritanische Hintergrund des Übersetzers durchschimmert. Der Hund, welcher sich an Kuchen und Wein des bösen Friedrichs labt, begeht die Sünde der Völlerei. Die Buben, die das Negerkind verspottet haben, sind durch das Bad im Tintenfass «schwarz wie die Sünde» geworden. Als Buchausgabe kam Twains Version erst 1935 mit Illustrationen von Fritz Kredel bei Harper in New York heraus. Im gleichen Jahr erschien eine Ausgabe für den Limited Editions Club.

Wilhelm Buschs Bildgeschichten für Kinder, «Max und Moritz» und «Plisch und Plum», wurden von Charles T. Brooks (1813–1883) aus dem Transzendentalisten-Kreis ins Englische übertragen. Zuvor hatte er Werke von Goethe, Schiller, Friedrich Rückert, Uhland, Körner und Berthold Auerbach übersetzt. «Max und Moritz» erschien 1871 in Amerika erstmals bei Roberts als Buchausgabe. Busch hatte großen Einfluss auf die frühen amerikanischen Comics. 1897 beauftragte der Redakteur Rudolph Block vom *New York Journal* den deutschen Zeichner Rudolf Dirks, eine Imitation von «Max und Moritz» zu schaffen. Es entstanden «The Katzenjammer Kids». Helden waren die Zwillingsbrüder Hans und Fritz, die ein mit deutschen Brocken vermischtes amerikanisches Englisch sprachen, was eine besonders komische Wirkung erzielte.

Auch Mark Twains *Tom Sawyer* oder Mary Lennox aus Frances Hodgson Burnetts *The Secret Garden* sind berühmte Beispiele für wenig musterhafte Kinder. Louisa Alcotts Hauptheldin Jo in *Little Women* (1868/69), die zunächst ein «Tomboy» (Wildfang) ist, gehört ebenfalls in diese Kategorie.

Alcotts Buch, ein amerikanischer Klassiker, wird allgemein für seine realistische Darstellungsweise gepriesen. Es stellt nicht nur das Leben heranwachsender Mädchen innerhalb ihrer Familie dar, interessanterweise ist es auch ein Entwicklungs- und Künstlerroman in der Tradition des *Wilhelm Meister*. Die begabten Romanheldinnen, Jo und May, werden Schriftstellerin und Malerin. Beth, eine Gestalt wie Mignon

aus *Wilhelm Meister*, liebt die Musik und findet früh den Tod. Jo, die Hauptheldin, heiratet später einen älteren deutschen Professor mit Namen Bhaer, der seinen kulturellen Hintergrund auch in Amerika beibehält. Bhaers Lieblingslied ist «Kennst du das Land?», das hier wohl seine Sehnsucht nach Deutschland verrät. Die Gestalt wurde dem deutschen Harvard-Professor Karl Follen nachempfunden, der, aus Jena vertrieben, zeitweilig in Basel lehrte. Nach seiner Übersiedlung nach Amerika entfachte er als einer der Ersten in Neuengland die Begeisterung für deutsche Literatur. Der spätere Transzendentalisten-Kreis empfing von ihm entscheidende Anregungen. Seine Frau Eliza Lee Follen gab 1840 Grimms Märchen in Boston heraus.

Großen Erfolg hatten in Amerika Bücher aus der Schweiz, wie Johann David Wyss' *Der Schweizerische Robinson* (1826 bei Harper) und seit 1885 Johanna Spyris *Heidi*. Die Geschichte des frischen und natürlichen Schweizer Kindes erreichte eine Vielzahl von illustrierten Ausgaben, die Figur beeinflusste aber auch die amerikanische Kinderliteratur. Für Amerika verkörperte Heidi in der Periode der Industrialisierung und Urbanisierung die Ursprünglichkeit und Unschuld der Natur. Dies entsprach auch der Denkweise der einflussreichen Transzendentalisten wie Henry David Thoreau. Frances Hodgson Burnetts Bücher, wie *The Secret Garden* (1911), *Little Lord Fauntleroy* (1886) und *Sara Crew – the little Princess* (1888), verfügen über ähnliche Motive und Figuren wie *Heidi*. Das frische, unverbildete Naturkind Heidi hat in *The Secret Garden* eine Entsprechung in Dickon, einem englischen Jungen aus dem Volk. Dieser übt einen wohltuenden Einfluss auf das Waisenkind Mary Lennox aus. Durch ihre eigene Wandlung gelingt es Mary, ihren im Rollstuhl sitzenden Vetter Colin zu einem gesunden, lebensfrohen Jungen zu machen. Hier findet sich eine Entsprechung zur Geschichte der gelähmten Clara Sesemann. Der verschlossene Rosengarten auf dem Landsitz Missletwhaite erinnert an «Dornröschen», was auch Mary als die Heldin des Buches empfindet.[14]

Die Kinderromane von Frances Hodgson Burnett basieren auf der Struktur des «Aschenputtel»-Märchens.[15] Ihre kindlichen Helden sind zunächst arm und verkannt, erleben aber eine ans Magische grenzende Veränderung ihrer Lebensumstände. In *The Secret Garden* wird die wunderbare Handlung – ähnlich wie bei «Aschenputtel» – von der toten Mutter des kranken Jungen Colin in Gang gesetzt.

Die Zeitschrift St. Nicholas

Sara Crew und *Little Lord Fauntleroy* erschienen zuerst als Serien in der berühmten Kinderzeitschrift *St. Nicholas*. Die amerikanischen Kinderzeitschriften bewirkten merkliche Veränderungen auf dem kinderliterarischen Markt. *St. Nicholas* veröffentlichte unter der Leitung von Mary Mapes Dodge anspruchsvollere literarische Texte für Kinder und trug maßgeblich zur Entwicklung der amerikanischen Kinderbuchillustration bei. Für *St. Nicholas* arbeiteten Frances Hodgson Burnett, Louisa Alcott, Howard Pyle, Frank Stockton, Julian Hawthorne, Mark Twain und andere bekannte Autoren.

Howard Pyle (1853–1911), der 1877 bei *St. Nicholas* mit Illustrationen im Stil Albrecht Dürers begann, brachte der amerikanischen Jugend das europäische mittelalterliche Leben nahe. Er adaptierte und illustrierte Stoffe für die Jugend, wie die Siegfried-Sage, Otto mit der eisernen Hand, König Artus und Robin Hood. Eigene Märchen veröffentlichte er in *Pepper and Salt* (1886), *The Wonderclock* (1888) und *Twilight Land* (1895). In letzterem Buch treten Figuren wie Dr. Faust, Hans im Glück und Aschenputtel als Geschichtenerzähler in einer Rahmenhandlung auf. Pyles Märchenhelden tragen oft deutsche Namen, was auf entsprechende Quellen schließen

lässt. «The Bird under the Linden Tree» ist eine freie Nacherzählung des Märchenmotivs von der rechten Braut, das häufig bei den Brüdern Grimm vorkommt. «Hans Hecklemann's Luck» ist eine Adaption von «Hans im Glück», «The Stepmother» eine Variante von «Schneewittchen».

Pyles mit der Feder gezeichnete Illustrationen erinnern oft an deutsche Grafik des 16. Jahrhunderts. 1903 gab er eine internationale Anthologie von Märchen heraus, die neben Erzählgut aus der englischsprachigen Welt und Nordeuropa viele deutsche Beiträge enthielt: «Der Froschkönig», «Vom Fischer und seiner Frau», die «Gänsemagd», «Schneeweißchen und Rosenrot».

Frank Stockton, der ebenfalls bei *St. Nicholas* begann, gilt als einer der Bahnbrecher der fantastischen Kinderliteratur in Amerika. Der Handlungshintergrund und die Figuren in seinen Geschichten ähneln denen der Grimm'schen Märchen. Manche erinnern an die «Sieben Raben», «Das Wasser des Lebens» oder «Der goldene Vogel».

Neue Originalität und Eigenständigkeit

Um 1900 war Amerikas Kinderliteratur blühend und reich geworden. In Frank Baums *Zauberer von Oz* und anderen kinderliterarischen Werken treffen noch immer, wie einst bei Tieck und E. T. A. Hoffmann, eine Alltags- und eine fantastische Welt aufeinander. In der Einleitung zu seinem berühmten Buch hatte sich Baum einst zur europäischen Märchentradition bekannt: «Folklore, legends, myths and fairy tales have followed childhood through the ages, for every healthy youngster has a wholesome and instinctive love for stories fantastic, marvellous and manifestly unreal. The winged fairies of Grimm and Andersen have brought more happiness to childish hearts than all other creations.»[16]

Trotz dieses Lobs für Europas Traditionen waren die neuen Bücher für Kinder inzwischen tief in der amerikanischen Realität verwurzelt. Die deutschen Kulturimporte und ihre Einflüsse verloren durch den Ersten Weltkrieg an Bedeutung. Spätestens seit Wanda Gágs Nacherzählungen der Grimm'schen Märchen und Disneys Verfilmungen sah man diese nicht mehr als deutsch an.

ANMERKUNGEN

[1] Eingangsverse zur englischen Ausgabe der «Fabeln für Kinder» von Hey und Speckter, erschienen 1845 bei Appelton in New York.

[2] Richard H. Stoddard, Adventures in Fairy-Land, Boston 1853, S. 15 [Vorrede].

[3] William Cardell, The Happy Family, or Scenes from American Life, Philadelphia 1832, S. 10 [Vorwort].

[4] William Cardell, Story of Jack Halyard, the Sailor Boy or the Virtuous Family, Philadelphia 1834, S. 25.

[5] Athenaeum [Boston], 13 (April 1823), S. 20.

[6] Christopher Pearse Cranch, Three Children's Novels, Athens u. London 1995, S. XVI.

[7] Vgl. Sarah Wadsworth, In the Company of Books, Amherst u. Boston 2006, S. 41 f.

[8] Vgl. Sabine Knopf, Struwwelpeter und Rotkäppchen in der Fremde. Deutsche Einflüsse in der französischen und englischen Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts, in: Librarium 50 (2007), Nr. III, S. 178–192, hier S. 179 ff. – Dies., Zauberwald und Wunderhorn. Einflüsse des Westens auf die Kinderliteratur Nordeuropas, in: Librarium 53 (2010), Nr. I, S. 14–31.

[9] Nathaniel Hawthorne, True Stories from History and Biography, Columbus 1972, S. 297 [Einführung von Roy Harvey Pearce].

[10] Henry Fothergill Chorley in: Athenaeum vom 17. 1. 1852.

[11] Julian Hawthorne, Hawthorne and his Circle, London 1903, S. 160.

[12] Recollections of my Childhood (1888) in: L. M. Alcott: Selected Fiction. Athens u. London 2001, S. 474 ff.

[13] John Daniel Stahl, Mark Twain's Slovenly Peter in the Context of Twain and German Culture, in: The Lion and the Unicorn. 20 (1996), 2, S. 155–180.

[14] Nachfolger von «Heidi» waren «Captain January» (1890) von Laura E. Richards, «Rebecca of Sunnybrook Farm» (1903) von Kate Douglas Wiggins, «Anne of Green Gables» (1908) von Lucy Maud Montgomery.

[15] Vgl. Dennis Butts' Einleitung zu «The Secret Garden».

[16] Frank L. Baum, The Complete Book of Oz, Radford (VA) 2005, S. 5.